

Der *Rothenburger Schäfertanz*, wie er heutzutage aufgeführt wird, geht auf den Herbst des Jahres 1911 zurück, als Mitglieder des dortigen Turnvereins den Plan erwogen, für den Fasnachtsumzug 1912 den in den Urkunden erwähnten Schäfertanz neu zu gestalten. Man wußte vom einstigen Schäfertanz nichts mehr, kannte weder Figuren noch Melodie und war deshalb ganz auf das eigene Empfinden und auf die eigene Wahl von Motiven angewiesen. Dafür aber reichte gerade in Franken die Erinnerung an frühere Zunfttänze und an die volkstümlichen Kontratänze bis ins 20. Jahrhundert hinein. Man gestaltete den Schäfertanz darum zu einem Schau- und Figurentanz und legte ihm eine Melodie zugrunde, die teils aus volkstümlichen Weisen bäuerlicher Kirchweihmusik der Rothenburger Gegend stammte, teils einem Trio aus der Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von Donizetti entnommen ist. Die Tanzgruppe erhielt eine einheitliche Kleidung und zwar die „Schäfer“ im Stil einer altfränkischen Tracht: Lederhose, weiße Strümpfe, Schnallenschuhe, Weste und Jacke mit Silberknöpfen, weißes Leinenhemd mit Halskragen, Dreispitz und Schäferschuppe; die „Schäferinnen“ bekamen eine Biedermeiertracht, wie sie vor hundert Jahren in den fränkischen Städten getragen wurde.

Mit der Aufführung des neuen Tanzes ertete die Gruppe an Fasnacht 1912 derartigen Beifall, daß man beschloß, den „Schäfertanz“ als ständige Einrichtung zu behalten. Er ist seither mit dem Heimatspiel „Der Meistertrunk von Rothenburg“ zusammen in die alljährlich an Pfingsten stattfindenden Rothenburger Festspiele eingegangen und erfreut sich in der Fremdenverkehrsstadt eines großen und immer dankbaren Publikums. Er wurde als eine Glanznummer anlässlich von Tagungen und Kongressen in London und Kopenhagen, Stockholm und Berlin und in anderen Städten gezeigt und fand überall reichen Beifall. Altes und Neues, Volksmusik und Opernmusik, Biedermeier und Turnverein, altes schäferliches Kulturgut und moderne internationale Fremdenverkehrswerbung haben hier, wie so häufig, eine moderne Verbindung eingegangen. Die Ausübenden sind nicht mehr die Schäfer, sondern die aus dem Turnverein herausgewachsene Tanzgruppe, die seither den Namen „Verein historischer Schäfertanz“ trägt.

In einer Tübinger musikwissenschaftlichen Habilitationsschrift macht G. Reichert<sup>81</sup> 1940 den Versuch, einen Teil der Musik des alten Schäfertanzes zu rekonstruieren. Es findet sich nämlich in den Werken des Erasmus Widmann, eines fränkischen Musikers, der 1572 bis 1634 lebte und in Ansbach, Schwäbisch Hall und Rothenburg wirkte, eine Kanzone mit der Überschrift: „Auff den Schäffers-tanz“. Dieser Tanzweise muß wohl die Melodie des Schäfertanzes zu Grunde gelegen haben, wenn sie auch daraus nicht einwandfrei wieder herzustellen ist. Widmann's Kanzone zeigt im Gegensatz zu seinen anderen Werken eine wesentlich andere innere Haltung, die ausgesprochen volkstümliches Gepräge trägt und sich deutlich auf den Einfluß des Dudelsacks zurückführen läßt. Zwei von Reichert herausgearbeitete Sätze dürften wohl der alten Schäfermusik entnommen sein.

Die in der Arbeit angewandte stilkritische Methode hat hier nicht allein den musikalischen Wert einer besonders gearteten Instrumentalmusik, sondern auch eine volkskundliche Quelle der sonst nicht mehr überlieferten Schäfermusik erschlossen.

Die Durchführung des Tanzes hat sich in der Zeit seines Bestehens kaum geändert<sup>82</sup>.

Sechzehn Paare bewegen sich auf das Zeichen des Vortänzers in den, aus den Kontratänzen bekannten Figuren. Sie bilden den Kreis, die Kette, den Stern, das Mühlrad, wobei die Schäferschuppen über die Schulter getragen, im Kreis gefaßt, zur Pyramide oder zum Tor erhoben sind. Jedenfalls erscheinen die Schuppen als ebenso wesentliche Bestandteile im Tanz, wie die Schwerter beim Schwerttanz oder die Reifen beim Böttchertanz. Der leicht hüpfende Schritt wurde ebenfalls aus den englischen und französischen Kontratänzen übernommen und hat hier eine gewisse Ähnlichkeit mit dem trippelnden Schritt einer Herde. Insgesamt ist der Rothenburger Schäfertanz mit Geschick aus der Tradition des Kontratanzes und der fränkischen Tanzüberlieferung gestaltet und aus dem Geist der deutschen Turnvereine und der beginnenden Jugend- und Volkstanzbewegung ins Leben gerufen worden<sup>83</sup>. Er hat in 40 Jahren, aber leider nur ein einziges Mal beim Bayrischen Schäfertag in Rothenburg 1952 dem Fest der wirklichen Schäfer gedient.

<sup>81</sup> Georg Reichert: Erasmus Widmann 1572–1634, Leben, Wirken und Werk eines württembergisch-fränkischen Musikers. Darstellungen aus der Württembergischen Geschichte, Bd. 36, 1952.

<sup>82</sup> Da der Verein und die Stadt Rothenburg zum Schutz ihres Eigentumsrechts eine schriftliche Wiedergabe des Tanzes nicht zulassen, so können hier nur einige kurze Hinweise der Beschreibung dienen.